

WELTMACHT CHINA

Arm gegen Reich - das Land der schroffen Gegensätze

Von
DR. PAUL C. MARTIN

Chinas Wirtschaftswunder wirft auch dunkle Schatten ...

Unter dem Kommunismus Maos war das Riesenreich ein Totenhaus, in dem die Menschen zu Millionen verreckten. Heute ist China laut UNO bereits ein „Schwellenland“ wie Russland, Indien, Brasilien oder die Türkei.

China - also ein Tiger vor dem kraftvollen Sprung an die Weltspitze?

Langsam! Der Tiger China jagt nur in den reichen Küstenprovinzen und einigen Industriezentren Zentralchinas. Nach Osten und Norden hin magert er ab. In den weiten Gebieten Richtung Tibet oder der Mongolei ist der Tiger eine magere Maus.

DIE POSITIVEN FAKTEN:

► Vor der großen Reform, der China Ende der 1970er-Jahre zum Kapitalismus führte, lebten 64 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsschwelle. Die liegt nach der Definition der Weltbank bei einem Dollar (0,62 Euro) Einkommen pro Tag.

► Die Chinesen haben es geschafft, innerhalb einer einzigen Generation 500 Millionen Menschen aus dieser Armut zu reißen.

DIE NEGATIVEN FAKTEN:

Mehr als 150 Millionen Familien bestellen wie seit Jahrhunderten ihre armseligen Äcker, züchten Kleinvieh für den Selbstverbrauch, hausen in Hütten aus Holz und Lehm.

Arm gegen Reich

Die Einkommensverteilung hat sich rasant verschlechtert. Auf einen Reichen kommen acht Chinesen, die gerade über die Runden kommen.

In den Einkaufsmeilen der



Wanderarbeiter in ihren winzigen Schlafkojen. Sie kommen vor allem aus den armen Provinzen im Westen, arbeiten für ca. 1 Euro pro Stunde an Großbaustellen der Mega-Städte im Osten

Stadtzentren balgen sich Topverdiener in glitzernden Läden um Luxusgüter. Sie leisten sich großhubige Autos, Lieblingsdekor in ihren Wohnungen: Gold.

Die Armen stöhnen über steigende Preise: Vor allem Fleisch hat sich in einem Jahr um bis zu 25 Prozent verteuert.

Keine Freizügigkeit

China hat ein spezielles Meldesystem („Hukou“). Wer seine karge Scholle verlassen

will, kann dies nur nach mühsamen Behörden-gängen erreichen. Meist wird sein Antrag abgelehnt. China will die explodie-

rende Verstädterung stoppen.

Die Armee der Wanderarbeiter

Viele arme Bauern umgehen diese Vorschriften und ziehen nur für ein paar Monate in die Metropolen, schufteten auf Großbaustellen. Gesetzlicher Mindestlohn: 75 Cent/Stunde. Inzwischen sollen mehr als 200 Millionen dieser Wanderarbeiter durch die reichen Provinzen ziehen. Sie übernachten auf der Straße oder

in Schlafkäfgen, aufgestellt in halbfertigen Hochhäusern.

Zu viele Mega-Städte

China hat 47 Millionenstädte! Die Hälfte der Bevölkerung (ca. 650 Mio. Menschen) lebt auf 10 Prozent der Fläche des Landes. Überall quälende Enge, verstopfte Straßen, explodierende Mieten: 1 Minizimmer, Bad, Küche ab 100 Euro/Monat. Einfamilienwohnungen: 400 Euro.

Land-Zwangsverkäufe

Dehnen sich die Städte aus,



Millionärs-Ehepaar in seiner opulent ausgestatteten Schanghai-Wohnung. China zählt inzwischen mehr als 350 000 Millionäre. Die meisten haben ihr Geld bei Grundstücksspekulationen gescheffelt

FOTOS: TASCHEN VERLAG

müssen Bauern Land verkaufen. Das macht sie nicht etwa zu Millionären – im Gegenteil. Eine Studie der Regierung beweist: 62 Prozent der Bauern stehen nach dem Landverkauf schlechter da als vorher. Armut frisst sich fest.

Schlechte Ausbildung

In den reichen Provinzen erreichen fast 100 Prozent der Kinder den höheren Schulabschluss, in den ärmeren Landesteilen (Westchina) sind es weniger als 40. Entsprechend

gering sind deren Chancen auf bessere Jobs, höhere Einkommen.

Ungerechtes Finanzsystem

China hat kein mächtiges Finanzministerium. Steuern werden von den 22 Provinzen kassiert und verteilt – für Schulen, Krankenhäuser, Infrastruktur. Leider ein Teufelskreis: je ärmer eine Provinz, desto magerer ihr Budget. Einen „Finanzausgleich“, wo reichere Länder den ärmeren

helfen (wie in Deutschland), gibt es nicht.

Korruption

Die umgerechnet ca. 70 bis 80 Milliarden Euro Exportüberschüsse pro Jahr werden von der Regierung verteilt. Dabei grassieren Korruption und Vetternwirtschaft. Von den (geschätzt) 5500 Todesurteilen im letzten Jahr soll mehr als die Hälfte korrupte Beamte getroffen haben.

Mangelhaftes Gesundheitssystem

Wer ins Krankenhaus kommt, muss 60 Prozent der Kosten aus eigener Tasche zahlen. Die traditionelle chinesische Medizin zählt mehr Patienten als die moderne westliche.

Morgen lesen Sie Chinas Milliardäre – die Reichste ist erst 26 Jahre

China hat die dreckigste Stadt der Welt!

Der Globus ächzt unter den Abgasen der Volksrepublik. Mehr als 21 000 Bergwerke fördern Kohle für die Hochöfen. Jede Woche werden ein bis zwei neue Kohlekraftwerke eröffnet. Schon nächstes Jahr wird China die USA als schlimmster CO₂-Produzent ablösen.

Ein Fünftel des weltweiten Kohlendioxid-Ausstoßes wird dann aus chinesi-

sehen Schloten qualmen. In China befinden sich 16 der 20 Städte mit der stärksten Luftverschmutzung weltweit.

In Linfen, der dreckigsten Stadt der Welt, liegt die Zahl der Lungenerkrankungen 30 Prozent über dem Durchschnitt.

Auch die Flüsse sind verseucht. In den letzten drei Jahren kam es in Millionenstädten dadurch mehrfach zu

Problemen mit der Trinkwasserversorgung.

Die chinesische Umweltkatastrophe hat auch Auswirkungen auf das Essen. Obst und Gemüse werden mit Pestiziden besprüht, die in Europa längst verboten sind. Und immer wieder werden in Fleischprodukten stark erhöhte Mengen von Schwermetallen entdeckt.

Fotos aus dem neuen Bildband: „China, Porträt eines Landes“ von Liu Heung Shing (Herausgeber), 424 Seiten, Taschen-Verlag (39,99 Euro)

